

- 1 Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, Bd. V, Nr. 2613: Heinrich und Walther Bischof als Pfleger «des ewigen lichts ze Wil in Sant Niclaus kilchen, das da brünnet und ewenklich brünnen soll vor dem hailigen grab in derselben kilchen...». – Vgl. zu den Wiler Heiliggräbern: Magdalen Bless-Grabher: Jerusalem in Wil – Das «Heilige-Grab». In: *Toggenburger Annalen* 13 (1986), S. 27–36. – M. Bless-Grabher vermutet mit Recht im genannten Heiliggrab ein über das ganze Jahr stehendes Ostergrab, welches zugleich auch als Sakramentshäuschen gedient hat. Vgl. ebd., S. 28.
- 2 StA Wil Rechnungsbuch Bauamt 1577, unter der Rubrik «Zufällige Ausgaben». Darin findet sich ein Ausgabeposten für diejenigen, «die das halig grab und den esel hand aben thuon».
- 3 Ebd. Mappe III, Nr. 307a. Die Aktennotiz spricht vom «Entwurff und Beschreibung des neuen hl. Grabs zu Wyl Anno 1683 für die Herren in der Stadt: 1683 den 8ten January im Hof Wyl. Ist man überkhumen, und projectiert, wegen eines heiligen grabes der Stadt Wyl. Praesentibus. H. Statthalter – H. Hofammann H. Christof Rüti. Meister Jacob Rissi. des Malers. Hans Konrad Scherer Tischmachern – wie folgt. Erstlich soll man dem abriß, den Meister Hans Konrad Scherer endtlich ausgeführt nachkhomen, in allen seinen Stükhen, wie hernach zue ersehen. Als soll zue oben der Namen Jesus geflammet gemacht werden, und hinden an den Namen

Jesus ein zarte Linwath die roth solle gefärbt sein, und mit einer hinder gestelten ampeln nächtlicher Zeith erleuchtet werden. Und dannen soll in der nach folgender cupen in Mitten gemahlt werden, die ablösung des gekreuzigten Christi des Herren ab dem Kreuz, wie die bildtnis mit sich bringt bey der Hof Capell; jedoch soll die Mueter Gottes im Angesicht, was erbärmlicher, wiss und blauw durch ein anderen, und das Haupt abhändig auf ein sithen gemahlet werden. Item sollen Sohn und Mon oben zue gegen den himmelen glich ob dem Kreuz gesetzt werden mit hinder gestelten Liechteren oder ampelen, welche zue mohl die kleine Sternen, die hin und her herum aus dem dunkhel blauw herfür khomen, mögen erleuchten, auf welches die Kreuz ablösung folgen thuet, bey welcher auf den seithen der himmell mit wenig wulkhen (– under welchen eines oder ander Sternlin herfür sieht.) von der erden entscheidet werden. Under hero zue am boden solle der selbig mit grünerem Wasen hauptschädeln und Todten beinen hin und her bestreuwet werden. Worbei allem zue merkhen, die Son und Mon, wie auch die Sternlin mit zarter Leinwath gemacht werden, das übrig gemöhl von gemeiner Leinwath, welches mit seinem gemöhl solle erscheinet werden, durch ein ampelen, welche soll gestellt werden, zue Mitten auf dem gesimbs, woruf sich dieses gemöhl der ablösung Christi des Herren von dem Kreuz endet. Soll auch alles gemöhl in diesem werkh nit costlich sunder nur in die witte gemohlet werden in Linfarben, die ampelen sollen in diesem werkh nur zue nacht angezündt werden usgenommen dieienig die uf dem grab im khistlin stehen. Von dannen khumbt man auf das Oval, alwo ein tisch oder Tafell in mitte gesetzt würdt, uf welchem der abgelöste Salvator ganz blutig und erbärmlich gemohlet würdt, den langen wehg uf der Taflen, vor welcher in der mitte mit dem halben leib sizend gemohlet würdt die Mueter Gottes mit einem Schwert im herzen, das haupt ganz erbärmlich drurend, auf ein sithen geschwengt mit usgestrekhten klagenden händen, glich dem ienigen birgamentenem bildtlin, so der Tischmacher von H. Statthalter empfangen hat. Bei den füessen Christi unden an der Taflen praesentiert sich Maria Magdalena mit ihrer balsam büchs in einer hand in der anderen mit einem fazenetlin, welches sye halt gegen den abfliessenden Zehren heldet sich was uf den leib Christ des Herren. Bei dem Haupt Christ erzeiget sich der heilige Joannes glichermassen sich inheldend auf den Leib Christi, in einer hand haltend das fazenetlin gegen den abfallenden Trähnen ab dem Angesicht, die andere hand aufhebend zue dem Verwundenen und klagen. Fernest soll hinder St. Joannes stehen in einem perspectin der Nicodemus. (bekleidet, wie er in der hof Capell zue ersehen ist) mit einem Leinwath Thuoch auf dem arm, hinder St. Maria Magdalena solle auch in einem perspectin oder gewölblin sich herfür praesentieren Joseph ab arimathia sambt einem Diener beede mit Spezereyen oder balsam büchsen in den handen. Werden auch hinden zue oder fornen hangende ampelen sein, durch welche die gemöhl und perspectin sollen erhellet werden, alles mit ein anderen woll proportioniert. Auf dis khumbt das grab so rundlöcht gemacht würdt, nach dem abriß, hat zue mitten ein zimlich 4egets kästlin sambt einem Dekkel in die höche gericht, jedoch allein mit dem ramen, damit die ampelen dampf mögen herus bringen, würdt danach auf dem selben ein heylliger Linwath gegen dem Volkh, zue dem bedekh mit den glufen geheftet werden; dises Kästlin solle zue fornen zue, mit durchscheinendem glas gemacht werden: darinnen würdt durch den Priester der Salvator gesetzt werden, in einer Hostia in einem Kelch, so bedekht würdt werden mit dem paten und übergestreue wisse durch scheinenden kilch thüechlin. Würdt mit 3 gewölch bogen (neuer oder alter von dem alten grab) umgeben sein; aus welchem mit halben

leibern hin und her die heyiligen Engell mit zue gethonen händen das Venerabile anbeten, sich werden herfür praesentieren. Zum Usgang dises Oval werden unden zue über bleiben zwey spatia, welche mit Englen uf den Knyen anbeten, sollen erfüllet werden, hinder dem gewülch, zue mitten solle gesetzt werden ob dem Venerabile ein Herbekhi oder gutenen voll wasser mit einem Liecht, sambt bildnuss Veronica oder einem Landschäftlin auf die ienige wiss wie abgeredt. Auf den sithen des grabes werden in den zwo camerierten süllen gesetzt werden schlafende Soldaten Wächter entweders anlenend oder sizend. Würdt der Salvator nicht ohne ursach also in den Kelch wil man möchte gesinnet sein die Resurrectio zue praesentieren als wie man pflegt sye zue St. Gallen. Auf dis folgent die Vorhöll; würdt oben zue uf Oval, unden zue ganz grad gemachet. Auf der rechten Sithen khumbt das gemöhl der Alt Vätter, und des bösen Geistes vor den selbigen, der sye als gefangene haltet mit einem vorbestelltem durchsichtigen issernen Gäther. Auf der anderen Sithen khumbt herin der Salvator mit dem Creuz so er lenet gegen den bösen Geist. Auf diser Sithen praesentieren sich ein und anderer Engell mit Käthenen in der hand auch inlenend gegen den bösen Geist. Mit den hölzernen gätheren des Altars würdt disponiert das sye hinweg khomen und nachgehendts Steufen wider in gesetzt werden. Auf den Sithen zwischen den süllen und vorhöll werden gesetzt zwey Engell frolokhend mit zue samben geschlagenen armen und aufgerichten gesichterem gegen den himmell der sich oben zue mit einem glanz herfür thuet, die ampelen werden gericht hinder den sülen, oder sunsten nach gelegenheit und ... Auf der Sitten bey beeden Gätheren des Chores. Gegen das Creuz (?) würdt gestellt ein ramen von thuoch, darauf zue obrist, auf die gemohlte gätherin, werden hin und her disponiert die Engelen welche in ihren Händen tragen unterschiedenliche passionis instrumenta. Und würdt diese ramen zwey felder haben. Im ersten oberen feld würdt gemohlet das Gericht welches der Hoche Priester Caiphas über Christi den Herrn gehalten; und setz man den Caipham oben zue uf die rechte sithen in die höche under einen baldachin in einen sessel in des hohen Priesters habit: was fray und umgelecht ohne bandt, welcher mit den händen die kleider uf der brust ufrist, gegen ihn auf der Sithen was unden zue stelle man den Salvator welchem die Händ auf dem rukhen mit kätenen und seilen (die auch um den Leib herum gehen) zue samem gebunden werden, und haltet ein Scherg, die seilen und kätenen hinder ihme stehen in der hand. Vor Christi dem Herren, zue der linkhen Sithen stehet ein Capitänlin welches durchus mit einem romanischem habit und harnisch ganz truzug gestellt würdt, sich was begind und Christi des Herren aller heyligstes haubt bei seinem heyiligen haar was wenig uf die erden zieht. Auf der anderen rechten sithen Christi des Herren stelt sich ein Scherg mit einem Schnuzbardt, bekleidet mit einem banzer blez, und die rechte hand so mit einem harnisch henschen angethan vom boden heruf schwingt in faustes wis gegen dem Angesicht Christi des Herren. Das Angesicht Christi soll bei den haaren gegen den bakhen mit dem blutigen Schweiss gemischt werden wie auch mit fählen und aus der Nasen abfliessenden Blutstropfen. Und endtlich hinden zue mögen sich ein oder ander Soldaten in ganz oder halben Leibern mit spiessen oder bäglen sehen lassen. Bey dem Hohen Priester soll sich aus der Wand herfür thuon ein issernes Stenglin mit einem Liecht vornen zue mit einer gutenen oder hohen glas wie abgeredt. Im undern feld würdt gemohlet die Auf Nagelung Christi des Herren an das Creuz wie in der Hof Capell zue sehen dessen Angesicht ganz blauw und blutig wie auch der ganze Leib. Dis gemöhl solle erleuchtet werden durch zwey glas ämplin, die verborgen werden hinder den



sülen so stehen zwyschen dem Altar und dem gemöhl. Zur anderen Sithen gegen St. Agatha Altar khumbt in das erster obere feld das iudicium Pilati, welcher gegen den anderen sithen hinden gesetzt würdt under einem baldachin in der höche in einem Sessell mit der hand dütend uf Christum den Herren, welcher zwyschen zweyen Soldaten vor ihme stehet ganz erbärmlich zerrissend im ganzen Leib, mit der dornen Cron auf dem haubt, deren etwelche dornen ob den augen herus gehen, im Angesicht ganz blutig und blauw, alwo der bakhen streich mit einem grossen blutigem fehl gesehen würdt, die Lefzen blutig und blauw angethan mit einem rothen purpur Mantell und davor zwyschen den zue samen bebundenen handen und ausgestekhten hand des Pilatus werden geschriben die Worte Ecce Homo. Dis gemöhl würdt erleuchtet durch ein langes glas sambt einem Liecht darinnen so mag sin ein ampelen von bom Öl welches den oberen ledigen Theil des glases durchscheinet. Und gehet us der wand herus an einem issernen Stenglin glich ienigem Liecht das oben her bedeutet ist worden in Caipha; dahero die zwey Leichter ein anderen sollen glich sein. Im lezten feld mohlet man die ufrichtung Christi ans Creuz, durch aus wie bei der Hof Capell zue sehen, iedoch solle der Leib Christi, wie obsteht, erbärmlicher gemohlet werden, würdt erleuchtet durch 2 ampelen hinder den sülen wie oben zue bei der uf Nagelung Christi auf der anderen gegen sithen schon ange-deut ist worden. Dises Werkh ist den 7. January beeden Meistern Mahler und Tischmachern wie obsteht vorgehalten worden und hat der Mahler Rissi für sein arbeith und materialia ussert dem thuoch begert 40 fl. Der Tischmacher Scherer für sein arbeith 20 fl. welches begeren die anwesenden H. Statthalter bey hof, Neuw und Alt Schultheiss, H. Hofamman und Stadtschriber bedacht und für das selbige mahl inen weder ia noch Ney geantwurtet, sunder ihnen vorbehalten, sye wollen das werk besichtigen und ... thuon was die billikeit mit sich werde bringen, die gelter und materialia so darüber gehen werden, haben die H. beschlossen bei sich selber wo sye es wollen nemen. H. Stadtschriber hat von sich selber angetragen blauwe schmalte gegen 10 Pfund gratis zue geben, welches dem Mahler khünftig abgerechnet solle werden.»

Jakob Joseph Müller (1729–1801), Maler, ausgebildet in Rom und Madrid, aber auch Kaufmann, Wirt und Magistrat. Zu seinen Werken gehören u. a. das Deckenfresko und die Wandmedaillons in der Kirche Dreibrunnen bei Wil. Neben dem Wiler Heiliggrab schuf er auch eines für das Kloster Maria der Engel in Wattwil (1771) und dasjenige für Zuzwil (1777). Vgl. dazu: Josef Grünenfelder: Jakob Joseph Müller – der «Maler von Wil» (1729–1801). In: *Unsere Kunstdenkmäler XX* (1969), S. 348–357.

StA Wil Mappe III, Nr. 307b: «Contract betreffend das neue Hl. Grab in St. Nicolaus Kirchen und dortigen Chor Altar Reparation. Den 30. März Anno 1776 ist vor Rath der Herren Statthalter Jacob Müller das neue Heil. Grab in St. Nicolaus Kirchen und dortigen Chor-Altar Reparation folgendermassen Accordiert und verdingen worden. Betreffend das heil. Grab solle solcher gemäss der vorgezeigten Modell daur- und lebhaft gemacht der Passion anmuthig exprimiert. Die Passions-Stück aber zu dreymahlen, also und dergestalten abgewechslet und abgeendert werden. Des abends am hohen Donnerstag das Mysterium Coenae Domini, am Charfreitag der Passion mit der Statt Jerusalem, und am Samstag die leere Chrützen nebst andern anmüthigen Vorstellungen exhibiert werden sollen (...) Für diese seine, des Schreiners, und all ander hierzu erforderliche arbeit, welches alles Herr Statthalter auf sich nimmt, mit Einbegriefft aller Materialien, und Kosten zu den obgeschriebe-

nen Reparation, und vollständiger Herstellung des hl. Grabes mit aller Zugehörde nichts ausgenommen in all weeg nothdürftig, sollen ihm für alles und alles ohne einigen weiteren Entgelt fl. 850, schreibe acht hundert und fünfzig Gulden bezahlt, (...) Diesen Contract hat Herr Statthalter Müller vollbedächtlich überlesen und hierauf zu dessen Festhaltung sich eigenhändig unterzeichnet ...»

6. Xaver Seiler, damaliger Kirchenpfleger, schildert in einem Brief an seine Vorgesetzten diese Auseinandersetzung. StA Wil Mappe III, Nr. 307c: «Wil den 7. März 1823 Wohgebohrener Herr Präsident Hochgeachte, hochzuverehrende Herren Schon unter dem löblichen alten Stadtrath, und nachhin bey der löbl. Municipalität kam die Wegschaffung des grossen hl. Grabes zur Sprache, wurde aber während der Revolution alle Jahre wieder errichtet, weil kein Fond und Guthaben zu einem neuen und kleinerem vorhanden war. Endtlich wurde es durch einen Rathschluss abgeschafft, und das hl. Grab auf der Hofkapelle in der Pfarrkirche bey S. Pancratius Altar errichtet, bis solches von Amann Häfeli auf Hl. Kreuz verkauft worden, u. man sich gezwungen sahe, das alte wieder hervorzusuchen, und alle Jahre bis anno 1819 mit immer neuen Unkosten ohne Stiftungsfond zu errichten. – Nun beklagte sich der selige Herr Pfarrer Burkard, und mit ihm die ganze Geistlichkeit, dass man das grosse, hölzerne Gelächter aus folgenden Gründen auf immer weglassse, und ein kleines errichte. 1. Weil bey der Errichtung selbst Todesgefahr vorhanden seye. 2. Weil durch die drei letzten Tage in der Charwochen die schönsten Ceremonien im Chor vorgehen, und Niemand etwas sehe vor hölzernen Säulen und Gallerien leer für den Betrachtungsgeist. 3. Weil am hohen Donnerstage während dem Hochamt das leere Galgengerüst schon vorhanden seye und den feierlichen Gottesdienst schände. 4. Weil es, da man die weite Kirche bey hellem Tag nicht verfinstern könne, gar nichts heisse, und am Charfreytag vor acht Uhr und so auch am Samstag vor anbrechender Nacht der Gottesdienst schon ein Ende habe, wo vor Zeiten Grabmusik gehalten, und die Auferstehung erst in der Nacht um 12 Uhr gefeiert wurde, so dass es sich jetzt der Mühe wegen ein paar Stund nicht mehr lohne eine kostspielige Beleuchtung auf einem ungeheuren Theater zu machen. 5. Weil es in der hl. Nacht bis 3 Uhr die Kirchenthür, wo der ganze Kirchenschatz auf den Altären pranget, muss offen stehen, bis alles unter Brennung vieler Liechter in die Sammlung heruntergetragen und versorget ist; auch werden durch das lärmende Abrüsten alle Altäre und Kirchenstühle voll Staub, das am Morgen in der Eil vom Mesmerknecht wegzuwischen überlassen wird. 6. Ist die Illumination sehr theuer, und kann mit einer Menge Liechter nicht einmal das ganze beleuchtet werden; überhaupt sind die Farben durch das Herumschleppen tod und abgestanden, so das das ganze Holzwerk und Gemähd einer Reparatur bedarf. 7. Die jährliche Errichtung allein ohne nötige Reparaturen kostet jährlich fl 9.30, und sind auch viele Kapsel, die man zu Schauspielen weggenommen, verlohren gegangen. In Erwägung dieser Ursachen, hochgeehrte, hochgeehrte Herren, wurde Anno 1819 das hl. Grab aus der Spittal Kapelle in die Pfarrkirche genommen, und bis anno 1821 errichtet, wo aber im verflossenen Jahre der Metzger Erat aus Befelch des Präsidii löblicher Verwaltung am Dienstag in der Charwoche voll Wuth unter Fluchen, Schreien und Schelten (für welches ihn zu seiner Zeit noch finden werde) in meine friedliche Wohnung tritt und sagte: das alte heilige Grab müsser heuer errichtet und uns zu trotz die neue Glashütte weggeschafft werden; ich antwortete ganz kurz: es seye vom Präsidio der Verwaltung kein Befehl an mich ergangen, ich bleibe bey der neuen Verordnung. – Es muss doch das alte hergestellt werden, wenn Niemand wäre als ich der

Inspector, erwiderte er, verliesse das Haus und ging mit zwei Männern und einem Schreiner von Bronschofen der Sammlung zu und wollte Gewalt zum Aufbrechen brauchen, wenn ihm nicht Herr Custò widerstanden wäre. Um ähnlichen Unfugen vorzubeugen, verlange ich von der löblichen Verwaltung einen festen Entschluss, mit schriftlicher Einhändigung, damit ich weiss, wer in der Kirche etwas zu befehlen, eigenmächtige Eingriffe und Unruhen zu tilgen habe. Nur seye mir erlaubt ihnen zu sagen, das für ein heiliges Grab nie eine Stiftung vorhanden war. Wohl aber machte eine gewisse reiche Dame eine Vergabung zu einem blauen Ornat u. Stationes, welche Vergabung der Fürst Beda zu einem anderen Zwecke zu verwenden Erlaubnis ertheilte, weil der Herr Schultheiss Müller als Mahler versprach, aus disem Geld ein heiliges Grab nach dem Riss des hl. Grabes im Vatikan zu Rom in bälde herrlich herzustellen. (...) Dero ergebenster Sailer Kirchenpfleger.»

7 Vgl. «Wiler Bote» v. 23. März 1932.